



wollen die Angehörigen des Empire um sich sammeln und bis hart an die Kriegsgrenze führt. Der britische Wunsch, den Weltfrieden zu erhalten, ist keine Forderung, sondern eine Tatsache. Es geht um die Vermehrung der Aufreihung des Kampfes gegen die Weltmacht, die die Sicherung des Seeweges nach Indien. Aber mehr noch als um alles dieses dreht es sich um das innerste Wesen des Britentums, um die Aufrechterhaltung seines An-

mächtigt und diesen in einen britisch geleiteten Weltbund umzuwandeln sucht.

Dies ist das letzte und wahre Ziel der britischen Politik. Es geht um die Vermehrung der Aufreihung des Kampfes gegen die Weltmacht, die die Sicherung des Seeweges nach Indien. Aber mehr noch als um alles dieses dreht es sich um das innerste Wesen des Britentums, um die Aufrechterhaltung seines An-

pruchs auf die Welt Herrschaft. Es ist stets das Glück und das Geschick der herrschenden Schicht in England gewesen, daß sie es verstanden, ihre Interessen mit denen des britischen Volkes, der ganzen Menschheit gleichzusetzen. In diesem Zeichen führt Japan den Kampf gegen Italien und den Weltbund. In diesem Zeichen mag es ihm gelingen, seine Vorherrschaft nach einmal zu sichern, indem es das Britische Weltreich in den Britischen Weltbund umwandelt.

**Zugeständnisse Tschang-kai-Schtschangs an Tokio**

**Programm japanisch-chinesischer Zusammenarbeit?**

(Spezialabteilung der „N.N.“ durch United Press)

Tientsin, 13. Dez. Die zentralschinesische Regierung unter Tschang Kai Schtschang macht allen Anfechtungen nach Japan bedeutende Zugeständnisse, um eine Trennung der fünf nördlichen Provinzen von der Herrschaft Kantings möglichst zu vermeiden. Das neugebildete Nanking-Kabinett wird als weitest japanfreundliche bezeichnet als das vorhergehende. Ein nicht befristeter Bericht soll Japan wissen, daß alle Minister des neuen Kabinetts im gegebenen Übereinstimmung seien, ein Programm japanisch-chinesischer Zusammenarbeit zu unterstützen. Es wurde darauf hingewiesen, daß Japan weiter eine englandfreundliche, noch eine amerikanerfreundliche Tätigkeit der neuen Regierung haben werde. Den ersten Schritt des neuen Kabinetts erwartet man in der Richtung auf eine Revision der bisherigen Finanzpolitik. Wahrscheinlich wird man von den durch die Verhandlungen mit Peking als beabsichtigten japanischen Abweisen und eine Politik durchzuführen, die Empfehlungen japanischer und schanghaier Bankiers zur Grundbasis hat. Andere Zugeständnisse sollen gemacht worden sein, doch sind die chinesische Regierung nicht an das englische Pfund Sterling gebunden worden soll, und daß keinerlei wirtschaftliche und finanzielle Schritte unternommen werden sollen ohne Japans Zustimmung.

Die Führer der Erweiterten Armee, die Japans chinesische Politik kontrollieren wollen, haben sich bisher nicht zu der neuen Entschlossenheit geäußert. Man glaubt jedoch, daß sie die neue Lage als Grundlag für Einzelverhandlungen im Hinblick auf ein Programm chinesisch-japanischer Zusammenarbeit anerkennen werden. Allerdings haben gleichzeitig die antijapanischen Studenten Demonstrationen nicht aufgehört, und es scheint deutlich zu werden, daß die Nanking-Regierung manchen Schwierigkeiten in ihrer neuen Politik begegnen wird.

**Meuterei chinesischer Truppen**

250 chinesische Soldaten, die unter dem Oberbefehl des Generalis Piang stehen, sollen nach einer Mangel-Verordnung gemuert haben und so anfangen, das nordwestlich von Kiating liegt, befehligt haben. Das japanische Kanonenboot „Kotaka“ sei zum Schutz der japanischen Bevölkerung von Kanau in das Aufstandsgebiet entsandt worden. Ueber das Aufstandsgebiet sei Kriegszustand verhängt worden.

**Immer noch Krisenstimmung in England**

**Baldwin unter dem Feuer der Protestbriefe**

(Erasimelung unseres S.-Vertreters)

London, 13. Dez. Je mehr sich die englische Öffentlichkeit von dem Schock erholt, den der Verzicht auf den ganzen Nord hervorgerufen hat, desto beorgter werden die Werten in Dominionkreise. Schon jetzt kann man sagen, daß in den Augen der Wähler die Regierung Baldwin-Partei in dieser Woche eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Ministerkabinett, Zeitungsartikulationen und die Protestbriefe Absenden, sind täglich bis zum Anstand erfüllt mit Protesten gegen die Regierung. Die Besetzung der Regierung durch einen Unterstaatssekretär vertritt, hat nicht weniger als

vierhundert Briefe erhalten, in denen seine Wähler ihn zum Zitiert in größter Form über den „Verzicht“ beschwerten, den die Regierung angeblich begangen hat.

Ihren schärfsten Ausdruck findet die allgemeine Stimmung im heutigen Beiratsartikel der „Times“. Der zwar in gewöhnlichen Worten, aber mit unumhörlicher Deutlichkeit Baldwin die Proteste liest und den Verzicht als einen „Schritt“ zum „Nichtstun“ bezeichnet. Das führende Blatt Englands hat aber Karat für den Staatsrat, nicht aber keinen Zweifel daran, daß die britische Regierung sich niemals auf diese ungeschickliche Sache hätte einlassen dürfen. Die „Times“ warnt die Regierung ausdrücklich davor, etwa jetzt aus falschem Stolze bei der Stange zu bleiben, und fordert eine einseitige Erklärung von Baldwin, daß die Grundzüge der britischen Politik unverändert bleiben.

Der Beiratsartikel des sozialistischen „Daily Herald“ verlangt natürlich den Rücktritt des Außenministers mit der Begründung, daß Sir Samuel Dore sowohl in der Verzicht-Affäre als auch in der ägyptischen Sache zwei Misere der schwersten Art begangen

**Gefahren für Baldwin im Parlament**

In den Regierungskreisen von Whitehall ist man zur Stunde überaus nervös. Die Stimmung im Lande und im Parlament ist nämlich so ernst, daß Baldwin unter Umständen mit einer ersten parlamentarischen Gefahr rechnen muß, wenn der Verzicht-Geschäft in der nächsten Woche in beiden Häusern des Parlaments zur öffentlichen Aussprache kommt. Es liegen bereits eine Reihe von Entschuldigungen vor, auch von konservativen Gruppen, die die Regierung in Gefahr zu bringen drohen, falls die Debatte mit einem Vertrauensantrag verknüpft wird. Baldwin hat zwar vornehmlich erklärt, daß das ganze Unterhaus ihm zustimmen würde, falls eine solche Motion offen auf den Tisch gelegt würde, aber mit dieser unbedingten Unterstützung er ist nicht viel Erfolg gehabt, was man vermutet in unterdrückter Kritik, daß die Finanzlage, in der die britische Regierung sich in Paris befindet hat, lediglich durch die irrationale Trödelung einer Nichtunterstützung Englands im Mittelmeer hervorgerufen wurde. Es ist aber auch so fraglich, daß Parlament und Land dieses Argumente gelten lassen werden, denn gerade die internationale Misere der britischen Politik von der französischen Führung war es, die in diesem Sommer von der Mehrheit der konservativen Partei als auf die Dauer unerröcklich erachteten wurde, und die zur Erhebung des Regimes MacDonald-Simon durch Baldwin und Doore geführt hat.

**Italienische Musik**

in der Dante-Gesellschaft

Die Kammermusikabende, in denen das Leipziger Komitee der Dante-Gesellschaft in großzügiger und einmütiger Weise für die italienische Kunst wirkt, haben schon einen so breiten Freundeskreis, daß man sie in den Konfessionenjahr verlegen mußte. Diesmal hatte Rita d'Aliberti, die ausgezeichnete Geigerin, ihre Schwester Nina mitgebracht, der aber leider der berufliche Winter offenbar zum Verhängnis geworden war: eine böse Erkrankung zwang die Sängerin, nach tapferem Durchhalten, ihr Programm schließlich aufzugeben. Am stärksten litten die Schubert- und Brahms-Beziehungen unter der Behinderung, und trotzdem war es dabei reißvoll zu sehen, wie das südländische Temperament sich mit dieser angesprochene deutschen Kunst auseinandersetzte. In den Akten mit obligater Violone des italienischen Stiffans, des Violins Geni, des großen Geigers Zorilli, der in der Instrumentalstimme höchst reißvoll die virtuosen Erzeugnisse der Zeit auswertet, und des weniger bekannten Cellarini, der den Beinahe „del Violini“ führt, kamen aber die Schöne von Nina d'Aliberti's faszinierend tragenden und ausgeprägten Sopran, ihre Musikalität und ihre Sortirgattung zur Geltung. — Ihre Schwester Nina spielte eine von Pispighi maßvoll modernisierte Violoncello-Sonate, eine inhaltlich bezaubernde Ciacona — wohl des „kleinen“ Vivaldi, faszinierendste Langvolle Virtuosenmusik von Vivaldi, um zum Schluß bekannte Violoncello-Sonate, darunter auch das Kreislerische „Paganini und Allegro“, das der Komponist unter der vorzüglichen Urherberschaft Paganini's hermiten machte. Immer entzückte dabei ihr befehliger Geigenbau, und ihr gefasste Entzückung, der seine Schärfe und der künstlerische Reiz ihrer Behaltung und nicht zuletzt die überlegene Beherrschung von Griffbrett und Bogen festsetzen die Hörer unmittelbar. Maestro Annibale Bizelli begleitete einflussvoll und mit Geschmack.

**Der Führer empfängt Bengi Berg**

Der Führer und Reichstagsler empfing am 12. Dezember den bekannten Hochseer Jäger Bengi Berg.

Weitere Kunstnachrichten auf Seite 8)

**Der Kampf um die Wiederherstellung der ägyptischen Verfassung von 1923**

**Vorbehalte König Fuads**

(Spezialabteilung der „N.N.“ durch United Press)

Kairo, 13. Dez. Wie verlautet, hat König Fuad seinem Dekret vom Donnerstag über die Wiederherstellung der Verfassung von 1923 Vorbehalte angefügt. Außerdem ist das Dekret zunächst nur paraphrasiert und noch nicht endgültig unterzeichnet worden. Die endgültige Entschcheidung des Königs hängt von einer Reihe von Bedingungen ab, die am Freitag abgefaßt werden. Als am frühen Abend des Donnerstag das Gerücht aufkam, der König habe den Entschluß gefaßt, die Verfassung zu unterzeichnen, wurde die Nachricht von 30 bis 50 Mann und gegen durch die Straßen der Stadt mit den Rufen: „Nieder mit Fuad!“ wieder mit England! Schließliche verläumten sie sich vor dem englischen Zerstörer, um zu demonstrieren. Es kam jedoch zu keinerlei Zusammenstößen, und die Polizeipolizei, die eingesetzt worden war, konnte die Studenten ohne große Mühe zerstreuen.

**Erklärung der Wafds erwartet**

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird König Fuad die Frage einer eingehenden Prüfung unterziehen und sich demnach, eine endgültige Erklärung von der Wafds-Partei über deren zukünftige Politik zu erhalten, bevor er das Dekret veröffentlichte werde. Die ägyptischen Zeitungen haben zu berichten, daß der Entschluß eine vollständige Wiederherstellung der Verfassung von 1923 darstelle, jedoch

bleibt die Frage nach Vorbehalten ungeklärt, solange die Besprechungen mit den politischen Parteien nicht fortgeschritten haben.

**Bericht des Hohen Kommissars nach London**

Der englische hohe Kommissar Sir Miles Campbell hat, wie verlautet, dem Auswärtigen Amt in London ein Schriftstück übermitteln, in welchem die liberal-nationalistische Koalition Revolutionsführer aus allen Teilen des Landes, des Landes und allen Schichten der Bevölkerung. Ein einziger konservativer Abgeordneter, der einen Unterstaatssekretär vertritt, hat nicht weniger als

**S. Gewandhauskonzert**

**Bekanntnis zur Klassik**

Eine Spielglocke, die zu ihrem größten Teil einem klassischen Klangerlebnis verpflichtet war. Mit Werken von Mozart und Beethoven wurden klassische Stile angeklungen, denen gegenüber sich die barockeren Hugo-Wolff-Vieder weitaus moderner ausnahmen als das in diesem Gewandhauskonzert zum ersten Male aufgeführte zeitgenössische Werk.

Als Geiger Höpfer's Passacaglia über ein Thema von Händel also... Geht sehr in diesen Erdbereicherungen so fest und unbeeinträchtigt auf dem Boden eines Bekannnis zum klassischen Musikstil erscheinen. Mit der Gründlichkeit eines Vorkemmers, der feinsten Schüler die klassische Variationsmethode von ihren einfachsten Klangelementen an anschaulich machen möchte und bei der Umwandlung eines Themas auch nicht die kleinste Zeile überprüften will, geht er zu Werke. Auf einer schlichten Zentraleinleitung baut sich ein Klang auf, der sich von Variation zu Variation oft nur soweit verändert, wie es nötig ist, um den Eindruck einer Wiederholung zu vermeiden. Wohl sind die aneinandergereihten Schätze zu größeren Stimmungsseinheiten zusammengefaßt. Nur sehr einzelnen Gruppen ein enger symphonischer Zusammenbau, wie er etwa in dem Passacaglia-Finale der vierten Symphonie von Brahms vorgezeichnet ist.

Dennoch erhebt sich die saubere musikalische Kleinart dieses Variationsmollats nicht ganz im Gebirge. Die Gesandtschaftsfeier, mit der Geiler das Händel'sche Thema durch die vielen Wandlungen seiner Klassik gebundenen Drehkreuzfrage verfolgt, läßt ihn doch auch zur rechten Zeit um eine lebendige Veränderung des musikalischen Ausdrucks befragt sein. Er rafft er den Klang zu härteren Faltungen, gewinnt dem Erdbauer auch manche besondere Fortwärtigung ab, löst einmal auch aus seiner betont klassischen Haltung ganz überraschend in eine zwischen Wagner und Mahler Strauß liegende Neutronanzit vor und erreicht zuletzt mit der Einbeziehung des Orgelklangs eine schöne Schlussfeierung.

Geiler, den die älteren Leipziger Musikfreunde noch als Dirigenten des Mittel-Verein und von Erdbereicherungen in der Albertshalle kennen, löst selbst die Aufführung seines Werkes. Er trug ihm einen starken Erfolg ein. — Um der Wiedergerate der Unerfährte zur Oper „Titus“ bei Hermann Abendroth das Beispiel eines männlich tiefen, aber doch auch lockeren und anmutigen Mozart-

Stück. Beethoven's feinste Symphonie, die den Abend krönte, brachte die Gewandhausmusikanten schon im Wokstanz in diesem Frühjahr zu einer zwingenden Darstellung. Auch man wieder überzeuge die Stetigkeit, mit der Abendroth bei der Ausübung der Symphonie die goldene Mitte hielt zwischen der von Wagner dotierten Auffassung als „Apotheose des Jangens“ und den durch den improvisatorischen Anlauf der Partitur begründeten christlich freien Deutungsansichten. An der fantasvollen Klängebung des Gewandhausorchesters vorwiegend sich dieser Gestaltungsstile wieder zu einer nachschärfenden Suche von mirrebringen Kraft.

Als Solistin führte sich Zsuzsa Zemán, die von der Berliner Staatsoper viel glänzend ein. Die Künstlerin hat einen sehr leuchtigen, in allen Registern herrlich durchgehenden Sopran, dessen leuchtige Eindeutigkeit von dem hindernen Dunkel ihrer Mittelrange wesentlich bestimmt wird. Ob sie Mozart sang; die Sonzertarie „Misera, dove son“ und, als Angabe in der Beethoven'schen, nach eine Panina-Arie aus der „Don Juan“ — oder ihre Händel'sche „Viel von Wolf“ — oder als Jangens am Abend, die Cavatine der Agathe aus dem „Freischütz“ — jedoch, mal fand ihre hohe himmlische Kultur im Dienste eines Stillsitzes, das in der melodischen Zentrale, auch den tieferen leuchtigen Kern offenbar. Abendroth umgab den Gesang mit einem bedürftig ausgefesserten Erdbereicherung.

Dr. Julius Goetz.

Die Leitung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde. Am Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat Reichskulturwalter Winkel, der mit der Leitungsbahn der kulturellen Bewegung der Juden im Deutschen Reich beauftragt, dem Direktor Georg Karst, Mitglied des Vorstandes der jüdischen Gemeinde in Berlin, zum verantwortlichen Leiter des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde bestimmt. Dem Intendanten Dr. Kurt Singer, der im Vorstand des Reichsverbandes bleibt, wurden Leitung und Durchführung der künstlerischen Veranstaltungen im Rahmen dieser jüdischen Organisation übertragen. Den Mitarbeiter kritischer Konzeption wurde der Zusammenfassung in einer eigenen Vereinigung genehmigt. Zum Leiter dieser Vereinigung wurde Heinrich S. S. bestimmt.

Von der Reichsregierung. Am Samstag der Gemeindefunktion lebend am 12. Dezember, die Reichsregierung an der Universität Leipzig, am Dienstag, dem 17. Dezember, 1935, 10-20 Uhr, im Saal 20 der Universität Dr. Wieland, Treubänder der Arbeit für das Reichsministerium für Reichsdeutschland (Weimar, Schillerstraße 10) über „Reichsdeutschland“ in dem Treubänderamt, 6666 mit dem Institut dazu willkommen.

Das  
1. T  
erfolgt:  
2. F  
en bete  
frage.  
1. 10. 193  
1918  
ders ge  
son die  
zeit dar  
ausbilder  
ausbildung  
3) d  
der Ein  
niger. S  
als Frei  
dienst ei  
wird bef  
des Frei  
4. 2  
1918-19  
Dienstag  
und folg  
vorragt  
Dora  
5. J  
als Bo  
angehöri  
oder act  
lich 1 ab  
Wieder  
zuführen  
nicht ein  
6. B  
forps) u  
besondere  
angehör  
Wah d  
7. D  
teilen  
18 25 d  
wellige.  
Groß-Ge  
kommene  
Beziehun  
Beziehun  
(Anstanz  
Niederl  
weder p  
Bel  
Sehngang  
sich zur  
verpflicht  
die den  
sind ober  
Bewer  
genusht  
8. A  
verpflicht  
zum Ein  
stellung  
Neue i  
Staf  
Kauf  
Athe  
präsident  
auf e u  
leide aus  
Recht, ob  
Wied, ob  
Wied, ob  
mein, die  
Nationalist  
diesem B  
zu fordern  
Könige  
sich zu  
führen  
Ter  
Kultu  
rung d  
an den  
Nächste  
nicht gee